

Karl der Große schuf den Reichsforst "Spehteshart"

Professor E. E. Metzner (Frankfurt) revidiert die Forschung zur Frühgeschichte des unteren Maingebietes

Der Spessart ist als organisiertes Forstgebiet merklich älter als bislang angenommen. Obwohl er erst 839 erstmals erwähnt und mehr als hundert Jahre später als gegliedertes Territorium erkennbar wird, muß ihn doch spätestens Karl der Große als Reichsforst eingerichtet haben. Dabei konnte er sogar auf bereits bestehende Organisationsstrukturen zurückgreifen. Diese interessante These ist das "Nebenergebnis" eines Beitrags, den Professor Dr. Ernst Erich Metzner, Dozent für mittelalterliche Literaturgeschichte an der Universität Frankfurt, zugleich ein kenntnisreicher Heimatforscher des hessischen Maingebietes, im Oktober 1984 zum *Gießener Flurnamen-Kolloquium* beisteuerte.

Metzners Forschungsinteresse galt zunächst nur dem 764 erstmals urkundlich erfaßten *Reichsforst Dreieich* (links des Mains zwischen Stockstadt und Trebur gelegen). Erkundungen über dessen Grenzen ergaben eine Gliederung in einen vom Fiskus Trebur aus gelenkten West- und einen kleineren Ostteil, als dessen übergeordneten Fiskus Metzner Stockstadt, als dessen organisatorisches Zentrum aber die kleine Burg Aschaffenburg annehmen möchte. Er erschließt dies, da schriftliche Quellen einen Pfalzort Aschaffenburg erst für 869 belegen, aus einer Reihe scharfsinniger Parallelen mit Nierstein, der am äußersten Westrand des Dreieich auf einer Anhöhe jenseits des Schwarzbachs gelegenen Hauptpfalz des Fiskus Trebur. Aschaffenburg, so Metzner, teile mit Nierstein nicht allein die extreme Randlage jenseits eines Grenzflusses, sondern auch die Namensbildung ("Burg an der Aschaff" bzw. "[Stein-]Burg am [Bach] Naro") und eine weithin sichtbare Marienpfarrkirche.

Nach Metzners Theorie verlor Aschaffenburg seine Führungsposition über den Ost-Dreieich, als beide Dreieich-Teile um 794 zusammengelegt und dem neuen Reichszentrum Frankfurt unterstellt wurden, erhielt dafür aber sogleich den Spessart als Kompensation: *"Bedenkt man (. . .), daß als ein Grenzpunkt des [neuen Dreieich-] Forstes zu Aschaffenburg (. . .) der sogenannte 'Karlstein' zwischen Dettingen und Welzheim rechts am Untermain genannt wird, nach dem die heutige Großgemeinde Karlstein benannt ist, dann bekommt man die Ermutung zu der Annahme, daß es Karl der Große noch selbst war, der im Rahmen der (. . .) Umorganisation des Königsguts im gesamten Rhein-Main-Gebiet um das Jahr 794 den Forst um Aschaffenburg, das damals Pfalzcharakter bekommen haben dürfte, eingerichtet und abgegrenzt hat."* Zwar habe die Pfalz Aschaffenburg bald hinter Ingelheim und Frankfurt zurücktreten müssen, doch habe gerade dies die Orientierung zum Spessart hin verstärkt.

Detailliert führt Professor Metzner seine These in dem Aufsatz *Frühkarolingische Forstnamen im Mittelrheingebiet. 'Flurnamen'-Befragungen als Beiträge zur frühmittelalterlichen Verfassungs- und Institutionengeschichte des rheinfränkischen Raums* aus. Dieser ist erschienen in: Rudolf Schützsichel (Hrsg.), *Gießener Flurnamen-Kolloquium. 1. bis 4. Oktober 1984 (= Rudolf Schützsichel u. a. [Hrsg.], Beiträge zur Namensforschung. Neue Folge. Beiheft 23)*, Heidelberg 1985, Seite 571 bis 599.

Gerrit Walther, Frankenstraße 2, 8750 Aschaffenburg